

## Zeitschriftenübersicht und Buchbesprechungen

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 50 (2001) 6, S. 470-485

urn:nbn:de:bsz-psydok-43121

Erstveröffentlichung bei:

**Vandenhoeck & Ruprecht** WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

### Nutzungsbedingungen

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Kontakt:

#### PsyDok

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek  
Universität des Saarlandes,  
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: [psydok@sulb.uni-saarland.de](mailto:psydok@sulb.uni-saarland.de)  
Internet: [psydok.sulb.uni-saarland.de/](http://psydok.sulb.uni-saarland.de/)

# INHALT

## Aus Klinik und Praxis / From Clinic and Practice

Bränik, E.: Gefahren und mögliche negative Auswirkungen von stationären kinder- und jugendpsychiatrischen Behandlungen – Erkennen und Vorbeugen (Risks and possible unwanted effects of inpatient treatment in child and adolescent psychiatry – recognition and prevention) . . . . .	372
Buchholz-Graf, W.: Wie kommt Beratung zu den Scheidungsfamilien? Neue Formen der interdisziplinären Zusammenarbeit für das Kindeswohl (How can counseling be brought to families in the process of divorce? New forms of interdisciplinarian cooperation for child's benefit) . . . . .	293
Dierks, H.: Präventionsgruppen für Kinder psychisch kranker Eltern im Schulalter („Aurynggruppen“) (Preventive groups for school-age children of mentally ill parents (“Autyn-groups”)) . . . . .	560
Lüders, B.; Deneke, C.: Präventive Arbeit mit Müttern und ihren Babys im tagesklinischen Setting (Preventive work with mothers and their babies in a psychiatric day care unit) . . . . .	552
Pavkovic, G.: Erziehungsberatung mit Migrantenfamilien (Counseling help for immigrant families) . . . . .	252
Pingen-Rainer, G.: Interdisziplinäre Kooperation: Erfahrungen aus dem Modellprojekt „Entwicklung von Beratungskriterien für die Beratung Schwangerer bei zu erwartender Behinderung des Kindes“ (Interdisciplinary cooperation: Results of a multisite project “Development of criteria for the counselling of pregnant women expecting a handicapped child at birth”) . . . . .	765
Seckinger, M.: Kooperation – eine voraussetzungsvolle Strategie in der psychosozialen Praxis (Cooperation – A strategy with a lot of requisites for personal social services) . . . .	279
Seus-Seberich, E.: Erziehungsberatung bei sozial benachteiligten Familien (Educational counseling for social discriminated families) . . . . .	265
Staets, S.; Hipp, M.: KIPKEL – ein interdisziplinäres ambulantes Präventionsprojekt für Kinder mit psychisch kranken Eltern (KIPKEL – An interdisciplinary out-patient project of prevention aiming at children of psychiatrically ill patients) . . . . .	569
Wagenblass, S.; Schone, R.: Zwischen Psychiatrie und Jugendhilfe – Hilfe- und Unterstützungsangebote für Kinder psychisch kranker Eltern im Spannungsfeld der Disziplinen (Between psychiatry and youth welfare – Help and treatment for children of parents with mental illness in the tension of the disciplines) . . . . .	580

## Originalarbeiten / Original Articles

Böhm, B.; Emslander, C.; Grossmann, K.: Unterschiede in der Beurteilung 10- bis 14jähriger Söhne geschiedener und nicht geschiedener Eltern (Differences in ratings of 9- to 14 years old sons of divorced and non-divorced parents) . . . . .	77
Braun-Scharm, H.: Coping bei schizophrenen Jugendlichen (Schizophrenia in adolescence and coping) . . . . .	104
Gasteiger Klicpera, B.; Klicpera, C.; Schabmann, A.: Wahrnehmung der Schwierigkeiten lese- und rechtschreibschwacher Kinder durch die Eltern: Pygmalion im Wohnzimmer?	

(Perception of the problems of paar readers and spellers by the parents – Pygmalion in the living room?) . . . . .	622
Götze, B.; Kiese-Himmel, C.; Hasselhorn, M.: Haptische Wahrnehmungs- und Sprachentwicklungsleistungen bei Kindergarten- und Vorschulkindern (Haptic perception and developmental language achievements in kindergarten and preschool children) . . . .	640
Hain, C.; Többen, B.; Schulz, W.: Evaluation einer Integrativen Gruppentherapie mit Kindern (Evaluation of integrative group therapy with children) . . . . .	360
Huss, M.; Jenetzky, E.; Lehmkuhl, U.: Tagesklinische Versorgung kinder- und jugendpsychiatrischer Patienten in Deutschland: Eine bundesweite Erhebung unter Berücksichtigung von Kosten-Nutzen-Aspekten (Day treatment in German child and adolescent psychiatry: A Germany wide analysis with respect to cost-effectiveness) . . . .	32
Klosinski, G.; Bertsch, S. L.: Jugendliche Brandstifter – Psychodynamik, Familiendynamik und Versuch einer Typologie anhand von 40 Gutachtenanalysen (Adolescent arsonists: Psychodynamics and family dynamics – a typology based on 40 expert opinions) . .	92
Kühle, H.-J.; Hoch, C.; Rautzenberg, P.; Jansen, F.: Kurze videounterstützte Verhaltensbeobachtung von Blickkontakt, Gesichtsausdruck und Motorik zur Diagnostik des Aufmerksamkeitsdefizit/Hyperaktivitätssyndroms (ADHS) (Video assisted observation of visual attention, facial expression, and motor skills for the diagnosis of attention deficit/hyperactivity disorder (ADHD)) . . . . .	607
Meyer, C.; Mattejat, F.; König, U.; Wehmeier, P. M.; Remschmidt, H.: Psychische Erkrankung unter mehrgenerationaler Perspektive: Ergebnisse aus einer Längsschnittstudie mit Kindern und Enkeln von stationär behandelten depressiven Patienten (Psychiatric illness in multigenerational perspective: Results from a longitudinal study with children and grandchildren of formerly depressive inpatients) . . . . .	525
Mildenberger, K.; Noterdaeme, M.; Sitter, S.; Amorosa, H.: Verhaltensstörungen bei Kindern mit spezifischen und tiefgreifenden Entwicklungsstörungen, erfaßt mit dem psychopathologischen Befundbogen (Behavioural problems in children with specific and pervasive developmental disorders, evaluated with the psychopathological documentation (AMBP)) . . . . .	649
Nieder, T.; Seiffge-Krenke, I.: Psychosoziale Determination depressiver Symptome im Jugendalter: Ein Vergleich der Geschlechter (Psychosocial determination of depressive symptoms in adolescence: A gender comparison) . . . . .	342
Pauli-Magnus, C.; Dewald, A.; Cierpka, M.: Typische Beratungsinhalte in der Pränataldiagnostik – eine explorative Studie (Typical consultation issues in prenatal diagnostics – An explorative study) . . . . .	771
Seiffge-Krenke, I.: „Liebe Kitty, du hast mich gefragt ...“: Phantasiegefährten und reale Freundschaftsbeziehungen im Jugendalter (“Dear Kitty, you asked me ...”: Imaginary companions and real friends in adolescence) . . . . .	1
Sommer, R.; Zoller, P.; Felder, W.: Elternschaft und psychiatrische Hospitalisation (Parenthood and psychiatric hospitalisation) . . . . .	498
Wagenblass, S.: Biographische Erfahrungen von Kindern psychisch kranker Eltern (Lifetime experiences of children of mentally ill parents) . . . . .	513
Wiemer, P.; Bunk, D.; Eggers, C.: Gesprächsmanagement bei gesunden, neurotischen und schizophrenen Jugendlichen (Characteristics of communication of schizophrenic, neurotic, and healthy adolescents) . . . . .	17
Zander, B.; Balck, F.; Rotthaus, W.; Strack, M.: Effektivität eines systemischen Behandlungsmodells in der stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie (The effectiveness of a systemic treatment model in an inpatient department of child psychiatry) . . . . .	325

## Übersichtsarbeiten / Review Articles

Baldus, M.: Von der Diagnose zur Entscheidung – Entscheidungsprozesse von Frauen im Kontext pränataler Diagnostik (From diagnosis to decision – Decision making processes of women in context of prenatal diagnosis) . . . . .	736
Cierpka, M.: Geschwisterbeziehungen aus familientherapeutischer Perspektive – Unterstützung, Bindung, Rivalität und Neid (Sibling relationships from a family therapeutic perspective – Support, attachment, rivalry, and enoy) . . . . .	440
Dahl, M.: Aussonderung und Vernichtung – Der Umgang mit „lebensunwerten“ Kindern während des Dritten Reiches und die Rolle der Kinder- und Jugendpsychiatrie (Selection and killing – The treatment of children “not worth living” during the period of National Socialism and the role of child and adolescent psychiatry) . . . . .	170
Dewald, A.: Schnittstellenprobleme zwischen medizinischer und psychosozialer Versorgung (Problems concerning the interfaces between the medical and the psychosocial field) . . . . .	753
Geier, H.: Beratung zu Pränataldiagnostik und eventueller Behinderung: psychosoziale Sicht (Counselling regarding prenatal diagnostics and possible disablement: A psychosocial view) . . . . .	723
Hartmann, H.-P.: Stationär-psychiatrische Behandlung von Müttern mit ihren Kindern (Psychiatric inpatient treatment of mothers and children) . . . . .	537
Hirsch, M.: Schuld und Schuldgefühl im Zusammenhang mit Trennung und Scheidung (Guilt and feelings of guilt in the context of separation and divorce) . . . . .	46
Karle, M.; Klosinski, G.: Die Bedeutung von Geschwisterbeziehungen bei einer Trennung der Eltern (The relevance of sibling relationships when parents separate) . . . . .	401
Lehmkuhl, G.: Von der Verhütung zur Vernichtung „lebensunwerten Lebens“ (From the prevention to the annihilation of “unworthy life”) . . . . .	156
Lehmkuhl, U.: Biologische Kinder- und Jugendpsychiatrie und Sozialpsychiatrie: Kontroversen und Ergänzungen (Biological child and adolescent psychiatry and social psychiatry: controversies and remarks) . . . . .	664
Münchmeier, R.: Aufwachsen unter veränderten Bedingungen – Zum Strukturwandel von Kindheit und Jugend (Growing up in a changing world) . . . . .	119
Nedoschill, J.; Castell, R.: „Kindereuthanasie“ während der nationalsozialistischen Diktatur: Die „Kinderfachabteilung“ Ansbach in Mittelfranken (Child euthanasia during National Socialism 1939-1945: the “Specialized Children’s Department” of Ansbach, Germany) . . . . .	192
Nedoschill, J.; Castell, R.: Der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Kinderpsychiatrie und Heilpädagogik im Zweiten Weltkrieg (The president of the „Deutsche Gesellschaft für Kinderpsychiatrie und Heilpädagogik“ during the Second World War) . . . . .	228
Rauchfuß, M.: Beratung zu Pränataldiagnostik und eventueller Behinderung: medizinische Sicht (Counselling regarding prenatal diagnostics and possible disablement: A medical view) . . . . .	704
Seiffge-Krenke, I.: Geschwisterbeziehungen zwischen Individuation und Verbundenheit: Versuch einer Konzeptualisierung (Sibling relationship between individuation and connectedness: A conceptualization) . . . . .	421

Sohni, H.: Geschwisterbeziehungen in der Verarbeitung sexueller Traumatisierung: Der Film „Das Fest“ (Silbing relationship in coping with sexual traumatization: The movie „Das Fest“ (“The Celebration”)) . . . . .	454
Walter, B.: Die NS-„Kinder-Euthanasie“-Aktion in der Provinz Westfalen (1940-1945) (The National Socialist “child euthanasia” action in the province Westphalla (1940-1945)) . . . . .	211
Woopen, C.: Ethische Fragestellungen in der Pränataldiagnostik (Ethical problems in prenatal diagnosis) . . . . .	695

### Buchbesprechungen

Altmeyer, M.: Narzißmus und Objekt. Ein intersubjektives Verständnis der Selbstbezogenheit ( <i>W. Schweizer</i> ) . . . . .	386
Armbruster, M. M. (Hg.): Mißhandeltes Kind. Hilfe durch Kooperation ( <i>L. Goldbeck</i> ) . . . . .	480
Bergmann, W.: Die Welt der neuen Kinder. Erziehen im Informationszeitalter ( <i>E. Butzmann</i> ) . . . . .	385
Borchert, J. (Hg.): Handbuch der Sonderpädagogischen Psychologie ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	596
Dahlmann, D. (Hg.): Kinder und Jugendliche in Krieg und Revolution. Vom Dreißigjährigen Krieg bis zu den Kindersoldaten Afrikas ( <i>M. Hartmann</i> ) . . . . .	790
Diederichs, P.: Urologische Psychosomatik ( <i>J. Wiese</i> ) . . . . .	319
Edelmann, W.: Lernpsychologie ( <i>D. Gröschke</i> ) . . . . .	240
Ehrensaft, D.: Wenn Eltern zu sehr ... Warum Kinder alles bekommen, aber nicht das, was sie wirklich brauchen ( <i>G. Fuchs</i> ) . . . . .	70
Eickhoff, F.-W. (Hg.): Jahrbuch der Psychoanalyse, Bd. 42 ( <i>M. Hirsch</i> ) . . . . .	312
Endres, M.; Hauser, S. (Hg.): Bindungstheorie in der Psychotherapie ( <i>D. Gröschke</i> ) . . . . .	388
Ettrich, K.U. (2000): Entwicklungsdiagnostik im Vorschulalter. Grundlagen – Verfahren – Neuentwicklungen – Screenings ( <i>D. Gröschke</i> ) . . . . .	68
Fendrich, B.: Sprachauffälligkeiten im Vorschulalter. Kinder mit Sprach- und Sprechstörungen und Möglichkeiten ihrer pädagogischen Therapie ( <i>D. Gröschke</i> ) . . . . .	481
Fuhr, R.; Screckovic, M.; Gremmler-Fuhr, M. (Hg.): Handbuch der Gestalttherapie ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	137
Götze, P.; Richter, M. (Hg.): Aber mein Inneres überlaßt mir selbst. Verstehen von suizidalem Erleben und Verhalten ( <i>W. Schweizer</i> ) . . . . .	141
Gruen, A.: Ein früher Abschied. Objektbeziehungen und psychosomatische Hintergründe beim Plötzlichen Kindstod ( <i>I. Seiffge-Krenke</i> ) . . . . .	238
Guggenbühl, A.: Pubertät – echt ätzend. Gelassen durch die schwierigen Jahre ( <i>H. Liebenow</i> ) . . . . .	69
Heinzel, F. (Hg.): Methoden der Kindheitsforschung. Ein Überblick über Forschungszugänge zur kindlichen Perspektive ( <i>D. Gröschke</i> ) . . . . .	315
Julius, H.; Schlosser, R. W.; Goetze, H.: Kontrollierte Einzelfallstudien ( <i>J. Koch</i> ) . . . . .	384
Klaub, T.: Ein besonderes Leben. Was Eltern und Pädagogen von Menschen mit geistiger Behinderung wissen sollten ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	136
Krapp, A.; Weidenmann, B. (Hg.): Pädagogische Psychologie ( <i>K.-H. Arnold</i> ) . . . . .	788
Kronig, W.; Haeblerlin, U.; Eckhart, M.: Immigrantenkinder und schulische Selektion ( <i>C. Irblich</i> ) . . . . .	789
Mohr, A.: Peer-Viktimsierung in der Schule und ihre Bedeutung für die seelische Gesundheit von Jugendlichen ( <i>W. Schweizer</i> ) . . . . .	142

Osten, P.: Die Anamnese in der Psychotherapie. Klinische Entwicklungspsychologie in der Praxis ( <i>H. Heil</i> )	683
Österreichische Studiengesellschaft für Kinderpsychoanalyse (Hg.): Studien zur Kinderpsychoanalyse, Bd. XV ( <i>P. Dettmering</i> )	136
Palitzsch, D. (Hg.): Jugendmedizin ( <i>O. Bilke</i> )	241
Pervin, L.A.: Persönlichkeitstheorien ( <i>D. Gröschke</i> )	477
Petermann, F. (Hg.): Lehrbuch der Klinischen Kinderpsychologie und -psychotherapie ( <i>K. Sarimski</i> )	317
Peters, H.: Psychotherapeutische Zugänge zu Menschen mit geistiger Behinderung ( <i>D. Irblich</i> )	598
Radebold, H.: Abwesende Väter. Folgen der Kriegskindheit in Psychoanalysen ( <i>B. Gussone</i> )	478
Rost, D. H. (Hg.): Hochbegabte und hochleistende Jugendliche ( <i>K.-H. Arnold</i> )	316
Rost, D.H.: Handwörterbuch Pädagogische Psychologie ( <i>K.-H. Arnold</i> )	788
Sauter, S.: Wir sind „Frankfurter Türken“. Adoleszente Ablösungsprozesse in der deutschen Einwanderungsgesellschaft ( <i>G. Nummer</i> )	65
Schneewind, K.A.: Familienpsychologie im Aufwind. Brückenschläge zwischen Forschung und Praxis ( <i>C. von Bülow-Faerber</i> )	66
Scholz, A.; Rothenberger, A.: Mein Kind hat Tics und Zwänge. Erkennen, verstehen und helfen beim Tourette-Syndrom ( <i>M. Mickley</i> )	482
Schringer, W.: Zeichnen und Malen als Instrumente der psychologischen Diagnostik. Ein Handbuch ( <i>D. Irblich</i> )	139
Sigman, M.; Capps, L.: Autismus bei Kindern. Ursachen, Erscheinungsformen und Behandlung ( <i>K. Sarimski</i> )	787
Sohns, A.: Frühförderung entwicklungsauffälliger Kinder in Deutschland ( <i>D. Gröschke</i> )	594
Steinhausen, H.-C.: Seelische Störungen im Kindes- und Jugendalter. Erkennen und verstehen ( <i>M. Mickley</i> )	680
Sturzbecher, D.; Freytag, R.: Antisemitismus unter Jugendlichen. Fakten, Erklärungen, Unterrichtsbausteine ( <i>W. Schweizer</i> )	314
Thurmair, M.; Naggl, M.: Praxis der Frühförderung. Einführung in ein interdisziplinäres Arbeitsfeld ( <i>D. Gröschke</i> )	682
Warschburger, P.: Chronisch kranke Kinder und Jugendliche ( <i>K. Sarimski</i> )	595
Weiß, R. H.: Gewalt, Medien und Aggressivität bei Schülern ( <i>H. Mackenberg</i> )	483
Westhoff, K.; Terlinden-Arzt, P.; Klüber, A.: Entscheidungsorientierte psychologische Gutachten für das Familiengericht ( <i>E. Bretz</i> )	681
Will, H.; Grabenstedt, Y.; Völkl, G.; Banck, G.: Depression. Psychodynamik und Therapie ( <i>C. von Bülow-Farber</i> )	599
Wirth, G.: Sprachstörungen, Sprechstörungen, kindliche Hörstörungen. Lehrbuch für Ärzte, Logopäden und Sprachheilpädagogen ( <i>D. Gröschke</i> )	680

#### Neuere Testverfahren

Fritz, A.; Hussy, W.: Das Zoo-Spiel ( <i>K. Waligora</i> )	685
Steinsmeier-Pelster, J.; Schürmann, M.; Eckert, C.; Pelster, A.: Attributionsstil-Fragebogen für Kinder und Jugendliche (ASF-KJ) ( <i>K. Waligora</i> )	144
Sturzbecher, D.; Freytag, R.: Familien- und Kindergarten-Interaktionstest (FIT-KIT) ( <i>K. Waligora</i> )	390

Editorial / Editorial .....	153, 249, 399, 491, 693
Autoren und Autorinnen /Authors .....	59, 135, 238, 311, 383, 469, 593, 676, 786
Diskussion / Discussion .....	678
Zeitschriftenübersicht / Current Articles .....	60, 470
Tagungskalender / Calendar of Events .....	72, 147, 242, 321, 393, 485, 602, 688, 792
Mitteilungen / Announcements .....	75, 151, 246, 396, 605, 795

---

# ZEITSCHRIFTENÜBERSICHT

---

## Journal of the American Academy of Child & Adolescent Psychiatry

Beitchman, J.H. et al.: Fourteen-Year Follow up of Speech/Language-Impaired and Control Children: Psychiatric Outcome. 40 (1), 75-82, 2001.

Anschr. d. Verf.: Dr. Joseph H. Beitchman, Child Psychiatry Program, Centre for Addiction and Mental Health, Clarke Division, 250 College Street, Toronto, Ontario, Canada M5T 1R8, E-Mail: joseph.beitchman@sickkids.on.ca

Buchanan, A. et al.: Parental Background, Social Disadvantage, Public „Care“, and Psychological Problems in Adolescence and Adulthood. 39 (11), 1415-1423, 2000.

Anschr. d. Verf.: Dr. Ann Buchanan, Department of Social Policy and Social Work, University of Oxford, Wellington Square, Oxford OX1 2ER, England.

Carter, A.S. et al.: Maternal Depression and Comorbidity: Predicting Early Parenting, Attachment Security, and Toddler Social-Emotional Problems and Competencies. 40 (1), 18-26, 2001.

Anschr. d. Verf.: Dr. Alice S. Carter, Department of Psychology, University of Massachusetts Boston, 100 Morrissey Boulevard, Boston, MA 02125-3393, E-Mail: alice.carter@umb.edu

Hans, S.L. et al.: Social Adjustment of Adolescents at Risk for Schizophrenia: The Jerusalem Infant Development Study. 39 (11), 1406-1414, 2000.

Anschr. d. Verf.: Dr. Sydney L. Hans, Department of Psychiatry (MC3077), University of Chicago, 5841 S. Maryland Avenue, Chicago, IL 60637, E-Mail: shans@yoda.bsd.uchicago.edu

King, N.J. et al.: Treating Sexually Abused Children With Posttraumatic Stress Symptoms: A Randomized Clinical Trial. 39 (11), 1347-1355, 2000.

Anschr. d. Verf.: Dr. Neville J. King, Faculty of Education, Monash University, Clayton, Victoria 3168 Australia; E-Mail: neville.king@education.monash.edu.au

King, N.J.; Bernstein, G.A.: School Refusal in Children and Adolescents: A Review of the Past 10 Years. 40 (2), 197-205, 2001.

Anschr. d. Verf.: Dr. Neville J. King, Faculty of Education, Monash University, Clayton, Victoria 3168 Australia; E-Mail: neville.king@education.monash.edu.au

Loeber, R. et al.: Oppositional Defiant and Conduct Disorder: A Review of the Past 10 Years, Part I. 39 (12), 1468-1484, 2000.

Anschr. d. Verf.: Dr. Rolf Loeber, Western Psychiatric Institute and Clinic, University of Pittsburgh School of Medicine, 3811 O'Hara Street, Pittsburgh, PA 15213.

Mesman, J.; Koot, H.M.: Child-Reported Depression and Anxiety in Preadolescence: I. Associations With Parent- and Teacher-Reported Problems. 39 (11), 1371-1378, 2000.

Anschr. d. Verf.: Dr. Hans M. Koot, Sophia Children's Hospital, Department of Child and Adolescent Psychiatry, P.O. Box 2060, NL-3000CB Rotterdam, E-Mail: koot@psys.azr.nl

Mesman, J.; Koot, H.M.: Child-Reported Depression and Anxiety in Preadolescence: II. Preschool Predictors. 39 (11), 1379-1386, 2000.

Anschr. d. Verf.: Dr. Hans M. Koot, Sophia Children's Hospital, Department of Child and Adolescent Psychiatry, P.O. Box 2060, NL-3000CB Rotterdam, E-Mail: koot@psys.azr.nl

Newcorn, J.H. et al.: Symptom Profiles in Children With ADHD: Effects of Comorbidity and Gender. 40 (2), 137-146, 2001.

Anschr. d. Verf.: Dr. Jeffrey H. Newcorn, Department of Psychiatry, Mount Sinai Hospital, Box 1230, One Gustave L. Levy Place, New York, NY 10029, E-Mail: Jeffrey.Newcorn@mssm.edu

Ohayon, M.M. et al.: Prevalence and Patterns of Problematic Sleep Among Older Adolescents. 39 (12), 1549-1556, 2000.

Anschr. d. Verf.: Dr. Maurice M. Ohayon, Sleep Disorders Center, Stanford University School of Medicine, 401 Quarry Road Suite 3301, Stanford CA 94305, E-Mail: mrcohayon@aol.com

Rasmussen, P.; Gillberg, C.: Natural Outcome of ADHD With Developmental Coordination Disorder at Age 22 Years: A Controlled, Longitudinal, Community-Based Study. 39 (11), 1424-1431, 2000.

Anschr. d. Verf.: Dr. Peder Rasmussen, Department of Child and Adolescent Psychiatry, University of Göteborg, Kungsgatan 12, SE-41119 Göteborg, Sweden, E-Mail: peder.rasmussen@sahlgrenska.se

Rohde, P. et al.: Natural Course of Alcohol Use Disorders From Adolescence to Young Adulthood. 40 (1), 83-90, 2001.

Anschr. d. Verf.: Dr. Paul Rohde, Oregon Research Institute, 1715 Franklin Boulevard, Eugene, OR 97403-1983, E-Mail: paulr@ori.org

Shaw, D.S. et al.: Infant and Toddler Pathways Leading to Early Externalizing Disorders. 40 (1), 36-43, 2001.

Anschr. d. Verf.: Dr. Daniel S. Shaw, Department of Psychology, University of Pittsburgh, 4015 O'Hara Street, Pittsburgh, PA 15260, E-Mail: casey@imap.pitt.edu

Sprich, S. et al.: Adoptive and Biological Families of Children and Adolescents With ADHD. 39 (11), 1432-1437, 2000.

Anschr. d. Verf.: Dr. Susan Sprich, Cognitive-Behavioral Therapy Program, WACC 812, MGH, 15 Parkman Street, Boston, MA 02114.

Thomas, J.M.; Guskin, K.A.: Disruptive Behavior in Young Children: What Does It Mean? 40 (1), 44-51, 2001.

Anschr. d. Verf.: Dr. Jean M. Thomas, Department of Psychiatry and Behavioral Sciences, Children's National Medical Center, 111 Michigan Avenue N.W., Washington, DC 20010-2970.

Willoughby, M. et al.: Implications of Early Versus Late Onset of Attention-Deficit/Hyperactivity Disorder Symptoms. 39 (12), 1512-1519, 2000.

Anschr. d. Verf.: Michael T. Willoughby, Davie Hall CB #3270, Department of Psychology, University of Carolina, Chapel Hill, NC 27599-3270, E-Mail: mikew@unc.edu

Zeanah, C.H. et al.: Evaluation of a Preventive Intervention for Maltreated Infants and Toddlers in Foster Care. 40 (2), 214-221, 2001.

Anshr. d. Verf.: Dr. Charles H. Zeanah, Department of Psychiatry, Tulane University School of Medicine, Tidewater Building TB-52, 1440 Canal Street, New Orleans, LA 70112, E-Mail: czeanah@tulane.edu

Zelkowitz, P. et al.: Diatheses and Stressors in Borderline Pathology of Childhood: The Role of Neuropsychological Risk and Trauma. 40 (1), 100-105, 2001.

Anshr. d. Verf.: Dr. Phyllis Zelkowitz, Institute of Community and Family Psychiatry, Sir Mortimer B. Davis-Jewish General Hospital, 4333 Cote Ste. Catherine Road, Montreal, Quebec, Canada H3T 1E4, E-Mail: mcpz@musica.mcgill.ca

## Kindheit und Entwicklung

Cordes, R.; Petermann, F.: Das Video-Interaktionstraining: Ein neues Training für Risikofamilien. 10 (2), 124-131, 2001.

Anshr. d. Verf.: Dr. Ragna Cordes, Zentrum für Rehabilitationsforschung der Universität Bremen, Grazer Str. 6, 28359 Bremen.

Federer, M. et al.: Angstsensitivität und Angststörungen bei Achtjährigen. 9 (4), 241-250, 2000.

Anshr. d. Verf.: Dr. phil. Matthias Federer, Schulpsychologischer Dienst, Bahnhofstr. 10, CH-8953 Dietikon-Zürich.

Hohm, E.; Petermann, F.: Sind Effekte erzieherischer Hilfen stabil? Ergebnisse einer 1-Jahreskammese. 9 (4), 212-221, 2000.

Anshr. d. Verf.: Dipl.-Psych. Erika Hohm, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, J5, 68159 Mannheim.

Kindler, H.: Verfahren zur Einschätzung von Mißhandlungs- und Vernachlässigungsrisiken. 9 (4), 222-230, 2000.

Anshr. d. Verf.: Dipl.-Psych. Heinz Kindler, Praxis für psychologische Gutachtenerstellung und Beratung (PGB), Hemauerstr. 6, 93047 Regensburg.

Konrad, K.; Gauggel, S.: Eine Übersicht über kognitiv, behaviorale und psychosoziale Langzeitfolgen nach pädiatrischen Hirntumoren. 10 (2), 78-86, 2001.

Anshr. d. Verf.: Dr. Kerstin Konrad, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie der RWTH Aachen, Neuenhofer Weg 21, 52074 Aachen.

Kroll, T.; Petermann, F.: Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenz bei krebserkrankten Kindern und Jugendlichen. 10 (1), 36-46, 2001.

Anshr. d. Verf.: Dr. Thilo Kroll, National Rehabilitation Hospital, Center for Health and Disability Research, 1016 16th Street, NW, Suite 400, USA-Washington, D.C. 20036-5703.

Lehmkuhl, G.; Melchers, P.: Psychische und neuropsychische Folgen von Schädel-Hirn-Traumen im Kindesalter. 10 (2), 70-77, 2001.

Anshr. d. Verf.: Prof. Dr. med. Gerd Lehmkuhl, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters der Universität zu Köln, Robert-Koch-Str. 10, 50931 Köln.

Petermann, F.; Wiedebusch, S.: Patientenschulung mit Kindern: Wie lassen sich subjektive Krankheits- und Behandlungskonzepte berücksichtigen? 10 (1), 13-27, 2001.  
Anschr. d. Verf.: Prof. Dr. phil. Franz Petermann, Zentrum für Rehabilitationsforschung der Universität Bremen, Grazer Str. 2 und 6, 28359 Bremen.

Pinquart, M.: Eltern-Kind-Konflikte und delinquentes Verhalten beim Übergang zum Jugendalter. 10 (2), 132-137, 2001.  
Anschr. d. Verf.: Dr. Martin Pinquart, Lehrstuhl für Entwicklungspsychologie, Universität Jena, Steiger 3, Haus 1, 07743 Jena.

Roth, E.; Warnke, A.: Therapie der Lese-Rechtschreibstörung. 10 (2), 87-96, 2001.  
Anschr. d. Verf.: Dr. phil. Ellen Roth, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie der Universität Würzburg, Fuchsleinstr. 15, 97080 Würzburg.

Seiffge-Krenke, I. et al.: Kommunikation und Coping von Vätern diabetischer Jugendlicher. 10 (1), 3-12, 2001.  
Anschr. d. Verf.: Prof. Dr. Inge Seiffge-Krenke, Psychologisches Institut, Abteilung für Entwicklungs- und Pädagogische Psychologie, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Staudinger 9, 55099 Mainz.

Schmidt, M.H. et al.: Effekte, Verlauf und Erfolgsbedingungen unterschiedlicher erzieherischer Hilfen. 9 (4), 202-211, 2000.  
Anschr. d. Verf.: Prof. Dr. Dr. Martin H. Schmidt, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, J5, 68159 Mannheim.

Titze, K. et al.: Psychische und familiäre Belastungen bei Kindern von Müttern mit Epilepsie. 10 (2), 114-123, 2001.  
Anschr. d. Verf.: Dipl.-Psych. Karl Titze, Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters, Charité-Campus Virchow Klinikum, Humboldt Universität zu Berlin, Augustenburger Platz 1, 13353 Berlin.

## **Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie**

Gasteiger Klicpera, B.; Klicpera, C.: Viktimisierung durch Gleichaltrige als Entwicklungsrisiko. 29 (2), 99-111, 2001.  
Anschr. d. Verf.: Prof. Dr. med. Dr. phil. C. Klicpera, Institut für Psychologie der Universität Wien, Universitätsstraße 7, A-1010 Wien.

Klicpera, Ch.; Gasteiger Klicpera, B.: Macht Intelligenz einen Unterschied? Rechtschreiben und phonologische Fertigkeiten bei diskrepanten und nichtdiskrepanten Lese/Rechtschreibschwierigkeiten. 29 (1), 37-49, 2001.  
Anschr. d. Verf.: Prof. Dr. med. Dr. phil. C. Klicpera, Institut für Psychologie der Universität Wien, Universitätsstraße 7, A-1010 Wien.

Manz, R. et al.: Angst und Depression bei Schülern. 28 (4), 263-273, 2000.  
Anschr. d. Verf.: Dr. Rolf Manz, Forschungsverbund Public Health Sachsen, Medizinische Fakultät der TU Dresden, Fiedlerstraße 27, 01307 Dresden.

Nummer, G.; Seiffge-Krenke, I.: Können Unterschiede in Stresswahrnehmung und-bewältigung Geschlechtsunterschiede in der depressiven Symptombelastung bei Jugendlichen erklären? 29 (2), 89-97, 2001.

Anshr. d. Verf.: Dipl. Psych. Gerd Nummer, Staudinger Weg 9, 55099 Mainz, E-Mail: nummer@psych.uni-mainz.de

Remschmidt, H.; Hebebrand, J.: Das Asperger Syndrom. Eine aktuelle Übersicht. 29 (1), 59-69, 2001. Anshr. d. Verf.: Prof. Dr. med. Dr. phil. Helmut Remschmidt, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters der Philipps-Universität, Hans-Sachs-Straße 6, 35033 Marburg.

Walitza, S. et al.: Unterschiede zwischen jugendlichen Patientinnen mit Anorexia und Bulimia nervosa im Hinblick auf psychologische und psychosoziale Merkmale. 29 (2), 117-125, 2001. Anshr. d. Verf.: Prof. Dr. med. Andreas Warnke, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Fuchsleinstraße 15, 97080 Würzburg, Fax: 0931/2017804.

Wewetzer, Ch. et al.: Der Langzeitverlauf von Zwangsstörungen mit Beginn im Kindes- und Jugendalter: Psychosoziale Adaptation im Erwachsenenalter. 29 (1), 25-35, 2001. Anshr. d. Verf.: Dr. Ch. Wewetzer, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Fuchsleinstraße 15, 97080 Würzburg.

## Psychologie in Erziehung und Unterricht

Imhof, M.; Prehler, C.: Qualitative Veränderungen der Schrift bei hyperaktiven Kindern durch unspezifische Farbstimulation. 48 (1), 38-48, 2001.

Anshr. der Verf.: Dr. Margarete Imhof, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Institut für Pädagogische Psychologie, Postfach 11 19 32, 60054 Frankfurt, E-Mail: M.Imhof@paed.psych.uni-frankfurt.de

Jotzo, M.; Schmitz, B.: Eltern Frühgeborener in den ersten Wochen nach der Geburt: Eine Prozess-Studie zum Verlauf von Belastung, Bewältigung und Befinden. 48 (2), 81-97, 2001.

Anshr. d. Verf.: Dipl.-Psych. Martina Jotzo, Arbeitsgruppe Pädagogische Psychologie, Institut für Psychologie der Technischen Universität Darmstadt, Hochschulstraße 1, 64289 Darmstadt, Tel.: (06151) 79581, E-Mail: martinajotzo@echo-online.de

Landscheidt, K.: Das Lehrerurteil bei der Früherkennung von Kindern mit Verhaltensstörungen. 48 (2), 107-119, 2001.

Anshr. d. Verf.: Dr. Karl Landscheidt, Regionale Schulberatungsstelle der Stadt Oberhausen, Schwarzwaldstraße 25, 46119 Oberhausen, Tel.: 0208/606942, Fax: 0208/6090940.

Mayr, T.: Beobachtungsbogen für Kinder im Vorschulalter (BBK) – ein Vorschlag zur Skalenbildung. 47 (4), 280-295, 2000.

Anshr. d. Verf.: Dipl.-Psych. Toni Mayr, Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP), Prinzregentenstraße 24, 80538 München, Tel.: 089/21234-216, Fax: 089/21234-222.

Pinquart, M.: Temperamentseinflüsse auf die Intensität von Konflikten zwischen Jugendlichen und ihren Eltern. 48 (2), 98-106, 2001.

Anshr. d. Verf.: PD Dr. Martin Pinquart, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Psychologie, Lehrstuhl für Entwicklungspsychologie, Am Steiger 3, Haus 1, 07743 Jena, E-Mail: s6pima@rz.uni-jena.de

## Sonderpädagogik

Faber, G.: Rechtschreibängstliche Besorgtheits- und Aufgeregtheitskognitionen: Empirische Untersuchungsergebnisse zum subjektiven Kompetenz- und Bedrohungerleben rechtschreibschwächer Grundschul Kinder. 30 (4), 191-201, 2000.

Anshr. d. Verf.: Dipl.-Päd. Günter Faber, Schiellenstraße 7, 38640 Goslar.

Julius, H.: Werden Jungen als potentielle Opfer sexuellen Missbrauchs von Lehrerinnen und Lehrern eher „übersehen“ als Mädchen? 31 (1), 3-10, 2001.

Anshr. d. Verf.: Dr. Henri Julius, Universität Potsdam, Institut für Sonderpädagogik, Verhaltensgestörtenpädagogik, Postfach 601553, 14415 Potsdam, E-Mail: julius@rz.uni-potsdam.de

Willand, H.: Jugendliche in schwierigen Lebenslagen, Lernbehinderung und soziale Benachteiligung. 30 (4), 210-221, 2000.

Anshr. d. Verf.: Prof. Dr. Hartmut Willand, Schleifferberg 11, 51465 Bergisch Gladbach.

## Kinderanalyse

Branik, E.: Zum Stellenwert der Psychoanalyse in der stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie. 9 (1), 1-21, 2001.

Anshr. d. Verf.: Dr. med. Emil Branik, kinder- und jugendpsychiatrisches Zentrum Sonnenhof, CH-9608 Ganterschwil/SG.

Fortineau, J.: Trennungsarbeit und Teilzeit-Einrichtungen für psychotische und autistische Kinder. 8 (3), 227-241, 2000.

Anshr. d. Verf.: Dr. Jacques Fortineau, 1er Secteur de Psychiatrie Infante-Juvenile de Paris, 2, Rue Du Figuier, F-75004 Paris.

Günter, M.: Zersplitterung und Containment – Die stationäre Behandlung jugendlicher Psychosen. 8 (3), 266-288, 2000.

Anshr. d. Verf.: PD Dr. Michael Günter, Abt. Psychiatrie und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter der Universität Tübingen, Osianderstr. 14, 72076 Tübingen, E-Mail: michael.guenter@med.uni-tuebingen.de

Günter, M.: Die Behandlung jugendlicher Sexualtäter aus psychoanalytischer Sicht. 9 (1), 41-59, 2001.

Anshr. d. Verf.: PD Dr. Michael Günter, Abt. Psychiatrie und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter der Universität Tübingen, Osianderstr. 14, 72076 Tübingen, E-Mail: michael.guenter@med.uni-tuebingen.de

Holderberg, A.: Der Umgang mit dem Trauma. 8 (4), 353-375, 2000.  
Anshr. d. Verf.: Angelika Holderberg, Konrad Reuter Straße 5a, 22393 Hamburg.

### **Analytische Kinder und Jugendlichen Psychotherapie**

Bovensiepen, G. : Vom Körper zum Symbol. 22 (1), 5-23, 2001.  
Anshr. d. Verf.: Gustav Bovensiepen, Brücker Mauspfad 537, 51109 Köln.

Hirschmüller, B.: Von der Säuglingsbeobachtung zur analytischen psychotherapie von Müttern mit Säuglingen und sehr kleinen Kindern. 21 (4), 419-449, 2000.  
Anshr. d. Verf.: Barbara Hirschmüller, Happoldstr. 25, 70469 Stuttgart.

Pestalozzi, J.: Symbolisch und Konkret. 22 (1), 63-88, 2001.  
Anshr. d. Verf.: Julia Pestalozzi, Gerbergässlein 5, CH-4051 Basel.

Seiffge-Krenke, I.: Die Bedeutung von Phantasieproduktionen für die Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen. 22 (1), 113-130, 2001.  
Anshr. d. Verf.: Inge Seiffge-Krenke, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Psychologisches Institut, Staudingerweg 9, 55099 Mainz.

Zeller-Steinbrich, G.: Schwangerschaft und Schwangerschaftsphantasie: Körperagieren, psychische Verarbeitung oder Entwicklungsstillstand? 22 (1), 89-111, 2001.  
Anshr. d. Verf.: Gisela Zeller-Steinbrich, Schäublinstr. 57, CH-4024 Basel.

### **Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie**

Esser, G. et al.: Die Kurpfalzerhebung – Ziele, Methoden und bisherige Ergebnisse. 29 (4), 233-245, 2000.  
Anshr. d. Verf.: Prof. Dr. Günter Esser, Universität Potsdam, Institut für Psychologie, Leiter des Lehrstuhls Klinische Psychologie/Psychotherapie, Karl-Liebnecht-Str. 24-25, 14476 Golm, E-Mail: gesser@rt.uni-potsdam.de

Esser, G. et al.: Der Verlauf psychischer Störungen vom Kindes- zum Erwachsenenalter. 29 (4), 276-283, 2000.  
Anshr. d. Verf.: Prof. Dr. Günter Esser, Universität Potsdam, Institut für Psychologie, Leiter des Lehrstuhls Klinische Psychologie/Psychotherapie, Karl-Liebnecht-Str. 24-25, 14476 Golm, E-Mail: gesser@rt.uni-potsdam.de

Ihle, W. et al.: Prävalenz, Komorbidität und Geschlechtsunterschiede psychischer Störungen vom Grundschul- bis ins frühe Erwachsenenalter. 29 (4), 263-275, 2000.  
Anshr. d. Verf.: Dipl.-Psych. Wolfgang Ihle, Universität Potsdam, Institut für Psychologie, Abt. Klinische Psychologie/Psychotherapie, Postfach 601553, 14415 Potsdam, E-Mail: ihle@rz.uni-potsdam.de

Laucht, M. et al.: Längsschnittforschung zur Entwicklungsepidemiologie psychischer Störungen: Zielsetzung, Konzeption und zentrale Befunde der Mannheimer Risikokinderstudie. 29 (4), 246-262, 2000.

Anschr. d. Verf.: Dr. Manfred Laucht, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters, Postfach 122120, 68072 Mannheim, E-Mail: laucht@as200.zi-mannheim.de

Laucht, M. et al.: Auffällige Mutter-Kind-Interaktion im Vorschulalter bei Kindern mit hyperkinetischen und Sozialverhaltensauffälligkeiten. 29 (4), 293-304, 2000.

Anschr. d. Verf.: Dr. Manfred Laucht, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters, Postfach 122120, 68072 Mannheim, E-Mail: laucht@as200.zi-mannheim.de

Seiffge-Krenke, I.; Klessinger, N.: Gibt es geschlechtsspezifische Faktoren in der Vorhersage depressiver Symptome im Jugendalter? 30 (1), 22-32, 2001.

Anschr. d. Verf.: Inge Seiffge-Krenke, Psychologisches Institut, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Staudingerweg 9, 55099 Mainz.

---

## BUCHBESPRECHUNGEN

---

---

Pervin, L.A. (2000): *Persönlichkeitstheorien*, 4., neubearb. Aufl. München: Reinhardt; 536 Seiten, DM 98,-.

---

Trotz uferloser Spezialisierung in den Forschungsthemen der Psychologie, gerade auch im Gebiet der Differentiellen Psychologie interindividueller Persönlichkeitsunterschiede, ist das Interesse an den großen, d.h. einheitlichen Persönlichkeitstheorien ungebrochen. Der wichtigste Grund für dieses Interesse dürfte folgender sein: „Die Persönlichkeitspsychologie ist ein Teil der Psychologie, der die Menschen am stärksten in ihrer Gesamtheit als Individuen und als komplexe Wesen betrachtet“ (S. 23). Die inzwischen klassisch zu nennenden Persönlichkeitstheorien aus der Tiefenpsychologie, der Humanistischen Psychologie, dem Behaviorismus oder dem Kognitivismus geben je eigene Antworten auf die Grundfragen: Warum sind Menschen so, wie sie sind; warum verhalten sie sich so, wie sie es tun? Persönlichkeitstheorie, so wie Pervin sie in seinem bewährten Lehrbuch versteht, ist eine systematisch geordnete, kohärente Antwort auf die Fragen „was“ (was ist das für ein Mensch, was sind seine Eigenarten?), „wie“ (wie ist er zu dem geworden, der er ist?), „warum“ (warum handelt er auf eine bestimmte Weise?). Entsprechend gliedert er jede Darstellung und Kritik einer einzelnen Theorie der Persönlichkeit nach den Dimensionen „Struktur, Prozeß, Wachstum/Entwicklung, Psychopathologie, Veränderung“. Durch dieses durchgängige Gliederungsschema wird im kritischen Vergleich das Verständnis für die relativen Stärken und Schwächen jeder Einzel-

theorie sehr befördert sowie die Einsicht in die Komplementarität und also Ergänzungsnotwendigkeit jeder geschlossenen Theorie der Persönlichkeit – gerade dann, wenn sie mit dem Anspruch eines verbindlichen Menschenbildes oder gar einer Weltanschauung auftritt.

Die vorliegende vierte Auflage ist die deutschsprachige Übersetzung der siebten Auflage des amerikanischen Originals von 1997, dessen erste Auflage bereits 1970 erschien und seitdem viele Generationen von Studierenden in das weite Feld der Persönlichkeitspsychologie eingeführt hat. Die letzte Ausgabe berücksichtigt in gebührendem Maß theoretische und empirische Neuerungen, wie z. B. den wachsenden Einfluß der Verhaltensgenetik und der evolutionären Perspektive, Vereinheitlichungstendenzen in den Eigenschafts- und Faktoretheorien der Persönlichkeit („big five“) sowie die stärkere Einbeziehung von Emotionen und Motiven im Rahmen des kognitiven und Informationsverarbeitungsansatzes. Von daher ist „der Pervin“ auch fachlich und wissenschaftlich up to date.

Besonders bemerkenswert ist die nach wie vor starke Betonung der klinischen Fallstudienmethode neben der empirisch-statistischen Forschungsmethodik. So durchzieht alle Kapitel als roter Faden der „Fall Jim“, anhand dessen der konkrete und praktische Erklärungsgehalt und der Nutzen jeder vorgestellten Persönlichkeitstheorie abgewogen werden. Gerade dieser klinische und idiographische Ansatz beim „normalen“ Einzelfall (n=1) ist ein für den interessierten Leser und Studenten beachtlicher Vorzug dieses zugleich fundierten wie lebendig geschriebenen Lehrbuchs. In Anbetracht von Gehalt, Umfang und Ausstattung ist der Band auch seinen Preis wert.

Dieter Gröschke, Münster

---

Radebold, H. (2000): **Abwesende Väter. Folgen der Kriegskindheit in Psychoanalysen.** Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; 249 Seiten, DM 50,-.

---

Abwesende Väter? Ein nur scheinbar bekanntes Sujet, etwa in Mitscherlichs „Vaterlose Gesellschaft“ (1963) und auch in der derzeitigen psychosozialen Landschaft häufig beklagtes Phänomen, wird hier auf die Generation der kurz vor, während und kurz nach dem Zweiten Weltkrieg Geborenen bezogen. Radebold, selbst Angehöriger dieser Generation (Jg. 1935) stellt zehn Psychoanalysen mit „Kriegskindern“ (sechs Männer, vier Frauen; Jg. 1935-1947) vor.

Dabei nimmt er drei Rollen ein: Der Psychoanalytiker und Behandler dieser Klient(inn)en, dem entsprechende Übertragungsangebote (strenger Vater, kritisch bewertender Lehrer) entgegengebracht werden, der Wissenschaftler und Forscher, der neben den psychosexuellen und psychosozialen, also den intra- und interpsychischen Aspekten die Bedeutung der psychohistorischen Perspektive für ein psychoanalytisches Störungskonzept postuliert und mit Hilfe soziologischer und historischer Daten und Reflexionen eine entsprechende Interpretationsfolie anbietet. Schließlich das Kriegskind, welches selbst in seiner Entwicklung durch den Krieg schwer beeinträchtigt wurde (u.a. Verlust des Vaters 1945).

Alle vorgestellten Klient(inn)en litten bei Behandlungsbeginn unter chronifizierten Verstimmungszuständen und schweren Somatisierungsstörungen, die – so wurde im Behandlungsverlauf deutlich – auf „kumulierte kleinere Traumata“ in unterschiedlichen Phasen der Kindheit und Jugend zurückzuführen waren, Verluste, die in der inneren und äußeren Bedrängung der Kriegs- und Nachkriegszeit nicht ausgedrückt werden durften oder konnten.

Der Autor beschreibt, wie – unterstützt durch Selbstanalyse – seine eigene zunehmende Sensibilisierung für die erlittenen Verluste auch erlaubte, solche Erlebnisse bei den Klient(inn)en wahrzunehmen und anzusprechen. Deren Lebensschicksal, wie auch sein eigenes, weisen einige charakteristische Gemeinsamkeiten auf: Das (mit einer Ausnahme) kriegsbedingte Fehlen in einer für das Kind wichtigen Entwicklungsphase bei gleichzeitiger zunehmender Belastung der Mutter als verbleibender zentraler Bezugsperson, fehlende Möglichkeiten des Ausdrucks von Trauer, Zorn, Enttäuschung bei Mutter und Kind, Parentifizierung des Kindes bei gleichzeitigem Fehlen von (älteren) Geschwistern, Delegation wichtiger Aufträge an das Kind, z.B. „ein Friedenskind sein“, teilweise zu enge Bindung an die Mutter. Die Väter waren unterschiedlich lang und vor allem auch in unterschiedlichen Entwicklungsphasen der „Kriegskinder“ abwesend: Militärdienst, z.T. mit anschließender Kriegsgefangenschaft des Vaters, z.T. tiefgreifende innere Veränderung oder körperliche Versehrtheit bei der Rückkehr, in zwei Fällen kehrten die Väter nie zurück, in weiteren Fällen frühzeitiger Tod des Vaters als Folge einer Kriegsverletzung oder Zerrüttung der elterlichen Paarbeziehung nach der Rückkehr. Dabei legt der Autor den Schwerpunkt auf die schädigende Wirkung der väterlichen Abwesenheit auf die Söhne. Die Auswirkungen auf die Töchter abwesender Väter kommen zwar über die vier Klientinnen zur Sprache, werden jedoch in der theoretischen Reflexion bedauerlicherweise nur knapp berücksichtigt.

Bei allen war das langfristige Überdauern einer kontrollierten, leistungsorientierten, an den Bedürfnissen anderer orientierten Haltung sowie eine Unfähigkeit, eigene Wünsche und Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen, zu beobachten. Es resultierte eine unsichere eigene Identität, die aber bei zumindest einigen der vorgestellten Klient(inn)en eine unauffällige, „normale“ Lebensführung, teilweise sogar überdurchschnittliche Lebensbewältigung erlaubte.

Erst nach Erreichung des mittleren Erwachsenenalters wurden Defizite bei der Bewältigung der nun anstehenden Entwicklungsaufgaben (u.a. Tod der Eltern, Loslösung von erwachsenen Kindern, eigene körperliche Erkrankungen und deutliches Einsetzen des Alterungsprozesses, Loslösung von beruflichen Aufgaben) unübersehbar, da auf keine stabile Identität zurückgegriffen werden konnte. Der realen äußeren und/oder inneren Abwesenheit des Vaters entsprach häufig im Lebenslauf das Fehlen eines inneren Bezugs zum Vater, das Fehlen eines eigenen Bildes vom Vater.

Auch die Therapieverläufe zeigten Ähnlichkeiten: Einer (nicht grundlos) länger andauernder Phase von Abwehr zu Beginn der Therapie folgte eine schmerzhaft Auseinandersetzung mit den nun doch zögerlich zugelassenen Gefühlen. In dieser zweiten Phase wurde die verlässliche Anwesenheit des Therapeuten, seine Containing-Funktion bezogen auf „verbotene“ oder als unerträglich erlebte Gefühle sowie sein Angebot als authentisches Gegenüber zur Verfügung zu stehen als besonders wichtig erlebt.

In einer dritten Therapiephase stand die Suche nach dem Vater (Aufbau eines eigenen Bildes vom Vater und Abgrenzung von eigenen oder übernommenen Idealisierungen) im Vordergrund. Der dann nötige Abschied vom Vater (und vom Therapeuten) leitete über in eine Phase der Suche nach einer neuen, eigenen Identität und Entwicklung neuer Lebensziele.

Die Behandlungsergebnisse, durch ein Abschlußinterview jeweils eigens erfragt, zeigen, daß alle Klient(inn)en diese letzte Therapiephase erreichen konnten: Die in der Therapie erarbeiteten Ablösungsprozesse ermöglichten eine neue Standortbestimmung, verbunden mit dem Gefühl erwachsener und eigenständiger geworden zu sein, und den Aufbau neuer Lebensmöglichkeiten. Insofern wirbt Radebold nicht nur für die Notwendigkeit intensiver therapeutischer Arbeit mit Menschen des mittleren oder höheren Erwachsenenalters (insbesondere in der Psychoanalyse bisher keineswegs selbstverständlich), sondern ermutigt dazu auch in prognostischer Hinsicht.

Warum blieb bis in die Gegenwart hinein das Schicksal der zwischen 1930 und 1948 Geborenen (nicht nur) im therapeutischen Kontext eher Randphänomen – mit gelegentlicher Ausnah-

me der Kinder von Opfern und Tätern im Nationalsozialismus? Diese Frage beantwortet Radebold mit einer Reflexion seiner eigenen psychoanalytischen Sozialisation: Psychoanalytiker/-innen der selben Generation fehlte der innere Abstand zur Wahrnehmung traumatischer Ereignisse, inklusive der „abwesenden Väter“ – hatten sie doch die gleiche „pathologische Normalität“ erlebt. Auch in der Lehranalyse, so erlebte es Radebold selbst, konnte die psychohistorische Perspektive aus den gleichen Gründen nicht eingenommen werden. Für die darauf folgende Generation von Therapeut(inn)en nimmt der Autor ein vorbewußtes Strafbedürfnis gegenüber der Tätergeneration an. „Man kann eine Alterskohorte auch dadurch bestrafen, daß man ihr qualifizierte Forschung, Lehre und Versorgung vorenthält“ (S. 182).

Radebolds Buch bietet einen Hintergrund für die therapeutische Arbeit mit ehemaligen Kriegskindern und der nachfolgenden Generation, insbesondere nützliche Impulse zur Erhebung der biographischen Anamnese und zu therapeutischen Interventionen sowie Überlegungen zu Chancen und Problemen der Gegenübertragung (bei jüngeren Therapeuten Gefahr einer umgekehrten Übertragungskonstellation).

Ergänzt wird das Buch durch eine Zusammenstellung und Analyse ausgewählter Nachkriegsliteratur sowie von Kinder- und Jugendbüchern zum Thema Kriegskindheit: Verarbeitungsversuche traumatischer Erfahrungen, in denen oft auch das Fehlen der Väter Ausdruck findet.

Ein lesenswertes Buch nicht nur für Psychotherapeuten und Psychotherapeutinnen, sondern auch für Angehörige anderer sozialer und medizinischer Berufe, nicht zuletzt für die „Kriegskinder“ selbst und ihre Kinder.

Barbara Gussone, Münster

---

Armbruster, M.M. (Hg.)(2000): *Mißhandeltes Kind. Hilfe durch Kooperation*. Freiburg i.Br.: Lambertus; 192 Seiten, DM 32,-.

---

Der professionelle Umgang mit Kindesmißhandlungen gehört zu den anspruchsvollsten Aufgaben in sämtlichen beteiligten Disziplinen. In den letzten Jahren ist bei medizinischen und psychosozialen Helfern die Einsicht gewachsen, daß mißhandelten und vernachlässigten Kindern und Jugendlichen nur wirksam geholfen werden kann, wenn die involvierten Institutionen und die darin arbeitenden Personen koordiniert zusammenwirken. Der vorliegende Sammelband enthält Beiträge zur Problematik der „vernetzten“ Kinderschutzarbeit aus den je unterschiedlichen Perspektiven verschiedener Berufsgruppen und Institutionen.

Mit dem Leitgedanken der interdisziplinären Kooperation beschäftigt sich zunächst Schweizer-Rothers aus dem systemischen Blickwinkel, wobei er mir Recht darauf hinweist, daß sich Kooperation für die beteiligten Partner lohnen muß. Als Instrumente für die Praxis schlägt er die Bildung von Fall-Management-Teams, die Durchführung von Helferkonferenzen und die systemische Beratung vor. Beispielhaft beschreiben Armbruster und Krieger ein regionales Kooperationsmodell zwischen Kinderklinik und Sozialarbeit. Die über die Klinikgrenzen hinwegreichende Wirksamkeit von interdisziplinären Kinderschutz-Interventionsteams in Kinderkliniken wird ebenfalls am Heidelberger Beispiel illustriert.

Eine Definition und Diskussion des Begriffs der Kindeswohlgefährdung, wie er im „Kinderschutzparagrah“ 1666 BGB zugrundegelegt wird, findet sich in dem Beitrag von Harnach-

Beck. Hierbei geht es um die Kriterien für Eingriffe in das Sorgerecht bei Überschreiten der Gefährdungsschwelle. Wie im Prozeß der Einschätzung von Verdachtsfällen und bei der Planung von Interventionen Fehler vermieden werden können, führt Bartels aus. Auch sie verweist auf die Vorteile interdisziplinärer Kooperation und gemeinsamer Falldiskussionen, darüber hinaus werden Prinzipien der aussagepsychologischen Analyse dargestellt.

Ein großer Teil des Buches wird Werkstattberichten aus der Kinderschutzpraxis gewidmet. Fallbeispiele und praktische Erfahrungen aus Kinderkliniken, aus einem Kinderschutzzentrum, aus dem öffentlichen Gesundheitsdienst, aus der Praxis des niedergelassenen Kinder- und Jugendarztes, aus dem Jugendhilfesektor und aus der Kinder- und Jugendpsychiatrie beleuchten die Problematik aus unterschiedlichen Perspektiven und konvergieren in der Erkenntnis, daß im Bewußtsein der unterschiedlichen Aufträge und Methoden die Verbesserung der Zusammenarbeit an den Schnittstellen zwischen den Professionen und Institutionen nicht nur notwendig, sondern auch möglich ist. Die Schlüsselfunktion des Kinder- und Jugendarztes bei der Früherkennung von Mißhandlungen und bei der Weichenstellung für angemessene Interventionen wird ebenso herausgearbeitet wie die Problematik unterschiedlicher Begrifflichkeiten und gegenseitiger Vorurteile in der Zusammenarbeit zwischen medizinischen Institutionen und Jugendhilfesektor. Der Beitrag von Pölzelbauer widmet sich den emotionalen Konflikten der Professionellen im Kontext von Kindesmißhandlungen und zeigt Wege zur Überwindung von Kooperationshindernissen und Mißverständnissen durch Reflexion der eigenen emotionalen Anteile auf.

Der Sammelband besticht durch seine Praxisnähe und seine in dieser Form bislang einmalige interdisziplinäre Darstellung der Kinderschutzproblematik. Es werden Interventionsmodelle präsentiert, die beispielhaft die Chancen einer Kooperation über die Grenzen der eigenen Profession und Institution hinaus aufzeigen. Diese Zusammenarbeit ist – wenn überhaupt – bislang eher in Akutfällen realisiert, so daß dem Resumee von Armbruster und Hoffmann nur zugestimmt werden kann, daß bestehende Lücken in der Prävention und in der Nachsorge noch zu schließen sind. Qualitätssicherung und langfristig nachgehende Begleitung bzw. Beobachtung von Einzelfällen hängen eng miteinander zusammen.

Der Band ist für alle mit Kinderschutzfragen befaßten Berufsgruppen außerordentlich instruktiv. Lediglich das Fehlen von Beiträgen aus der Perspektive der Justiz und der Strafverfolgungsbehörden ist zu bedauern, denn hier konkretisieren sich in der Praxis noch weitere Dimensionen der Kooperationsproblematik. Gleichwohl ist dem Buch und dem darin enthaltenen Leitgedanken der interdisziplinären Zusammenarbeit zum Wohle mißhandelter Kinder und ihrer Familien eine weite Verbreitung zu wünschen.

Lutz Goldbeck, Ulm

---

Fendrich, B. (2000): **Sprachauffälligkeiten im Vorschulalter. Kinder mit Sprach- und Sprechstörungen und Möglichkeiten ihrer pädagogischen Therapie.** Weinheim: Juventa; 184 Seiten, DM 24,80.

---

Zwischen drei und sechs Jahren treten bei einem beträchtlichen Teil der Kinder ausgeprägte Schwierigkeiten im Gebrauch der Sprache auf, rezeptive und/oder expressive Sprach- und Sprechstörungen, die das Lernen und die soziale Kommunikation der betroffenen Kinder erheb-

lich beeinträchtigen und ihre weitere Persönlichkeitsentwicklung nachhaltig belasten können. Da die meisten Kinder dieser Altersstufe sich im Kindergarten befinden, kommt den dort tätigen Erzieherinnen in Zusammenarbeit mit den Eltern eine entscheidende Funktion in der Früherkennung und allseitigen pädagogischen Förderung der sprachauffälligen Kinder zu, die meist bereits in den vorsprachlichen Entwicklungsfunktionen Rückstände und Einschränkungen zu erkennen geben. Für dieses wichtige Praxisfeld hat Bärbel Fendrich, Pädagogin und Logopädin, ein fachlich fundiertes und didaktisch-methodisch sehr nützliches Konzept entwickelt, das nun als Buch in der Reihe „Grundlagentexte Soziale Berufe“ erschienen ist. Es umfaßt die drei großen Themenbereiche „Rahmenbedingungen für den Spracherwerb und seine Störungen“, „Sprachauffälligkeiten im Vorschulalter“ (wobei besonders die häufige Dyslalie, das Stammeln betont wird) und „Die pädagogische Sprach- und Sprechtherapie“, die als allgemeine Entwicklungsförderung die Bereiche Wahrnehmung, Psychomotorik/Rhythmik, Spielförderung (Konstruktions- und darstellende Spiele) sowie den Einsatz von Bilderbüchern vorsieht und als störungsspezifische Therapie gezielte Übungsanleitungen für den Umgang mit Stammelfehlern umfaßt. Die unverzichtbare Einbeziehung der Eltern in den Förderprozeß ihres Kindes wird besonders unterstrichen (Elternberatung und -anleitung).

Das Buch ist allen pädagogischen Fachkräften in Frühförderstellen, Kindergärten und vorschulischen Einrichtungen sehr zu empfehlen, wenn sie sich über das Problem kindlicher Sprachauffälligkeiten sachkundig machen und den betroffenen Kindern bei der Bewältigung ihrer Sprach- und Kommunikationsschwierigkeiten helfen wollen.

Dieter Gröschke, Münster

---

Scholz, A.; Rothenberger, A. (2000): *Mein Kind hat Tics und Zwänge. Erkennen, verstehen und helfen beim Tourette-Syndrom.* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; 222 Seiten, DM 29,80.

---

Das Tourette-Syndrom gehört zu den schwereren neuropädiatrischen Erkrankungen. Nicht nur die Betroffenen, auch die Angehörigen brauchen Hilfe, Verständnis und Unterstützung. In diesem Sinne ist dieses Buch nahezu ein Glücksfall: Professor Aribert Rothenberger von der Universität Göttingen, führender Experte auf diesem Gebiet in Deutschland, und die Mutter eines Jungen mit Tourette-Syndrom, stellen engagiert und komprimiert ihre Kenntnisse und Erfahrungen dem Leser zur Verfügung. Fachleute sowie betroffene Eltern und Lehrer werden aus diesem Buch ihren Gewinn ziehen. Auf knapp 100 Seiten finden sich in bewährter Frage- und Antwort-Form klare Informationen über den Stand der Ursachenforschung, die Symptome, Behandlungsmethoden und Heilungsaussichten beim Tourette-Syndrom und ergänzend analoge Informationen zum Bereich AD/HS und Zwangserkrankungen bei Kindern und Jugendlichen. Hier wird an das mittlerweile schwer erhältliche Buch von Sven Hartung „.... sonst bin ich ganz normal“ angeknüpft. Die ebenfalls gut 100 Seiten umfassenden Berichte der Eltern von an Tourette-Syndrom erkrankten Kindern machen deutlich, wie wichtig eine umfassende Aufklärung über diese Erkrankung auch in der Fachwelt ist. Besonders hervorzuheben ist die von Frau Scholz (ein Pseudonym, um den betroffenen Familien den Schutz der Anonymität zu gewähren) geschaffene Geschichte von „Dopa und Serotonina“, die diese komplexe Erkrankung kindgerecht erklärt.

Das Buch ist über seinen Informationsgehalt hinaus beispielhaft dafür, wie Ärzte, Psychologen und Eltern im Interesse der betroffenen Kinder gut zusammenarbeiten können, statt unter dem Druck der mit der Erkrankung verbundenen Schwierigkeiten in wechselseitige Schuldzuweisungen und Abwertungen zu verfallen.

Manfred Mickley, Berlin

---

Weiß, R.H. (2000): **Gewalt, Medien und Aggressivität bei Schülern**. Göttingen: Hogrefe; 200 Seiten, DM 49,80.

---

Vor dem Hintergrund der eigenen Lehrtätigkeit – der Autor ist seit langem in führender Position in der schulpsychologischen Beratung tätig – ist ein Buch entstanden, das einen gewichtigen Beitrag zur immer noch oder wieder aktuellen Diskussion über Gewalt leisten kann. Dabei hat sich Rudolf H. Weiß einem vielfältig thematisierten, durch spektakuläre Hypothesen und nur wenige eindeutige Untersuchungsbefunde gekennzeichnetem Aspekt zugewandt, dem Zusammenhang von „Gewalt, Medien und Aggression“ bei Schülern. Geboten wird eine durch solide Fachlichkeit bestimmte Arbeit, erweitert um einen umfangreichen dokumentarischen Apparat (Erhebungsbögen, Materialien zu präventiven Maßnahmen etc.).

Nach einem komprimierten Überblick zu (vorwiegend psychologisch ausgerichteten) Aggressionsmodellen und einem Exkurs zum ADS-Syndrom, dessen Platzierung in diesem Kontext dem Leser nicht ohne weiteres einsichtig wird, widmet sich Weiß ausführlich dem Thema Medienpolitik und Medienindustrie:

Der Autor bezieht hier den Standpunkt eines kritischen Medienpädagogen, und die Feststellung, daß in diesem Bereich weniger pädagogische oder anderweitige kulturelle Intentionen als vielmehr kommerzielle Interessen vorherrschen, überrascht ebenso wenig, wie der Hinweis darauf, daß Kontrollmöglichkeiten (von den Medienanstalten) nicht angemessen genutzt und die Medienpädagogik vernachlässigt werde. Auch wenn man dem Autor diesbezüglich nur beipflichten kann, hätte man hier doch mehr erwartet als die zutreffende, an zahlreichen Beispielen belegte These, daß Medieninteressen vorwiegend Geschäftsinteressen sind.

Im weiteren kommt die Medienwirkungsforschung, bezogen auf Video-, Computer- und Fernsehkonsum bei Kindern und Jugendlichen ausführlich zur Sprache. Anhand von Fallbeispielen werden mögliche Wirkungen des exzessiven Konsums von Gewaltvideos umschrieben. Auswirkungen auf das Sozialverhalten von Kindern und Jugendlichen sieht der Autor u.a. in der Zunahme von Mobbing.

Die Ergebnisdarstellung ist manchmal ein bißchen umständlich und ausufernd. Weiß belegt seine Thesen mit einer Fülle von Zahlen, was nahezu zwangsläufig zu Wiederholungen und zu einem Mißverhältnis zwischen empirischen Befunden und Kernaussagen führt. Während die Medienwirkungsforschung umfassend dargestellt und hinsichtlich ihre Befunde vorwiegend unter quantitativen Gesichtspunkten erörtert wird, bleibt für eine über den Einzelfall, respektive über spezifische Problemgruppen hinausgehende Betrachtungsweise kaum Raum.

Das vom Autor auf der Grundlage eigener Untersuchungen entwickelte Modell wird auf wenigen Seiten dargestellt: Die Rede ist hier von einem Suchtdreieck, bestehend aus den Komponenten Persönlichkeit, Suchtmittel (in diesem Teil TV, Video, PC) sowie bestimmten

Umweltbedingungen. Diese Überlegungen werden im weiteren problemgruppenbezogen anhand konkreter Zahlenangaben, die man auch als Risikoabschätzung bezeichnen könnte, spezifiziert.

Weil Weiß sich für die klinische Variante (Gefährdungsgrad bestimmter Problemgruppen) entscheidet, schließt sich konsequenterweise ein entsprechendes Präventionsprogramm an. Die sehr anschauliche Darstellung in Verbindung mit einem reichhaltigen Arsenal von Frage-, und Arbeitsbögen bieten für die praktische Anwendung hinreichend Anknüpfungsmöglichkeiten.

Verläßt man den engeren fachwissenschaftlichen Kontext, dann drängen sich nach der Lektüre dieses Buchs Fragen auf, die weniger zu Lasten des Autors gehen, sondern der eminenten gesellschaftspolitischen Bedeutung des Gewaltthemas geschuldet sind: Aus dem Blick gerät, besser gesagt nicht in den Blick kommt, daß die Thematik des Buches keineswegs eine originär klinische oder pädagogische ist, daß es vielmehr ein hochaktuelles Thema, nämlich die durch massenhafte Nutzung elektronischer Medien (Einführung des privaten Fernsehens, Video, PC, Internet) hervorgerufenen gesellschaftlichen Veränderungen reflektiert.

Nun macht es gewiß Sinn, die Ergebnisse der Medienwirkungsforschung zur Kenntnis zu nehmen. Es fragt sich aber doch, brauchen wir wirklich einen schlüssigen Beweis für die negative Wirkung von Gewaltdarstellungen angesichts eines Medienkartells, daß sich jeglicher Kontrolle entzieht und seine Existenzberechtigung mit einem Anspruch auf öffentliches Interesse begründet. Dabei wäre nicht nur zu erörtern, wie viel Gewalt in und durch die Medien ist dem Menschen zumutbar, sondern es wäre auch das sog. Prinzip der Medienfreiheit zu hinterfragen.

Das Zusammenspiel von Medien und Politik und der desolote Zustand des öffentlichen Bildungssystems machen eher skeptisch. Niemand erwartet ernsthaft, daß die entsprechenden staatlichen Instanzen Bürgerinteressen gegen die Interessen der Medienindustrie zur Geltung bringen. Wo das Prinzip der Medienfreiheit zur Produktionsfreiheit degeneriert ist, wirken Begriffe wie Medienkompetenz und damit einhergehende pädagogischen Bemühungen antiquiert.

Die bei der Lektüre des Buchs sich aufdrängende, so nicht thematisierte Frage müßte lauten: Wer hat – außer einigen wenigen, wohlmeinenden Intellektuellen – überhaupt ein Interesse an umfassend gebildeten, das heißt auch medien- und technikkritischen Kindern und Jugendlichen?

Hubert Mackenberg, Gummersbach

### Zur Rezension können bei der Redaktion angefordert werden:

- Bergman, A. (2001): Ich und Du. Die Individuations- und Separationstheorie in psychoanalytischer Forschung und Praxis. Stuttgart: Klett-Cotta; 367 Seiten, DM 78,50.
- Deniz, C. (2001): Migration, Jugendhilfe und Heimerziehung. Rekonstruktionen biographischer Erzählungen männlicher türkischer Jugendlicher in Einrichtungen der öffentlichen Erziehung. Frankfurt a.M.: Verlag für Interkulturelle Kommunikation; 256 Seiten, DM 39,80.
- Eliacheff, C. (2001): Das Kind, das seine Mutter zu sehr liebte. München: dtv; 136 Seiten, DM 16,50.
- Freytag, R.; Giernalczyk, T. (Hg.): Geschlecht und Suizidalität. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; 165 Seiten, DM 29,80.
- Goetze, H. (2001): Grundriß der Verhaltensgestörtenpädagogik. Berlin: Spiess; 293 Seiten, DM 29,80.

- 
- Greenspan, S.I.; Wieder, S. (2001): Mein Kind lernt anders. Ein Handbuch zur Begleitung förderbedürftiger Kinder. Düsseldorf: Walter; 576 Seiten, DM 78,-.
  - Haenel, T. (2001): Suizid und Zweierbeziehung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; 156 Seiten, DM 39,80.
  - Hoops, S.; Permien, H.; Rieker, P. (2001): Zwischen null Toleranz und null Autorität. Strategien von Familien und Jugendhilfe im Umgang mit Kinderdelinquenz. München: DJI-Verlag; 330 Seiten, DM 39,80.
  - Hüther, G. (2001): Bedienungsanleitung für ein menschliches Gehirn. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; 139 Seiten, DM 29,80.
  - Hutterer-Krisch, R. (Hg.)(2001): Fragen der Ethik in der Psychotherapie. Konfliktfelder, Machtmißbrauch, Berufspflichten, 2., erw. Aufl. Wien: Springer; 747 Seiten, DM 98,-.
  - Mentzos, S.; Münch, A. (Hg.)(2001): Borderline-Störung und Psychose. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; 102 Seiten, DM 29,80.
  - Merten, J. (2001): Beziehungsregulation in Psychotherapien. Maladaptive Beziehungsmuster und der therapeutische Prozeß. Stuttgart: Kohlhammer; 300 Seiten, DM 48,90.
  - Petzold, H.G. (Hg.)(2001): Wille und Wollen. Psychologische Modelle und Konzepte. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; 258 Seiten, DM 68,-.
  - Streeck-Fischer, A.; Sachsse, U.; Özkan, I. (Hg.)(2001): Körper, Seele, Trauma. Biologie, Klinik und Praxis. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; 236 Seiten, DM 50,-.
  - Sturzbecher, D. (Hg.)(2001): Spielbasierte Befragungstechniken. Interaktionsdiagnostische Verfahren für Begutachtung, Beratung und Forschung. Göttingen: Hogrefe; 309 Seiten, DM 59,-.
  - Wehr, S. (2001): Was wissen Kinder über Sprache? Die Bedeutung von Meta-Sprache für den Erwerb der Schrift- und Lautsprache. Bern: Haupt; 193 Seiten, DM 36,-.